

Amts & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich
einmal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 Kr.

Einschickungsgebühr die Spalte
Garnanz-Beile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintref-
fen in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 90.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 30. Juli 1872.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

In der außergerichtlich zu erledigen-
den Schuldsache des Jakob Hein-
rich, Christoph S., Weing. dahier,
werden alle Diejenigen, welche aus
irgend einem Rechtsgrund eine For-
derung an denselben zu machen haben,
aufgefordert, dieselben

bis 15. August d. J.

bei dem Stadtschultheißenamt dahier
anzumelden und nachzuweisen, widri-
genfalls sie bei dem einzuleitenden
Eigenschaftsverkauf und darauf fol-
gender Verweisung nicht berücksichtigt
werden können.

Am 25. Juli 1872.

Gemeinderath.

Revier Reichenberg.

Eichen-Stammholz- Verkauf.

Am Mittwoch den 7. August d. J.



aus den Staats-
waldungen

Dachshau:

3 Schäleichen-
stämme 7—15

Meter lang, 70

bis 108 Cm. Durchm. — 17,82

Festm.; Wetterst. 19 Schä-

eichen 3—14 M. lang, 28—95 Cm.

Durchmesser — 42,03 Festmeter;

Kohlflinge: 15 Schäleichen 2 bis

14 M. lang, 43—103 Cm. Durch-

messer — 38,15 Festmeter.

Die Stämme sind meist von aus-

gezeichneter Stärke und Qualität.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr

am Landvogteistock auf der sog. Hohen-

straße.

Reichenberg den 19. Juli 1872.

R. Forstamt

Bechtner.

Waiblingen.

Schuhmachergesuch.

Einige tüchtige Arbeiter finden

dauernde Beschäftigung bei

D. Pleßing.

Ludwigsburg.

Zur Anfertigung von Militärdrilch-
jacken und Drilchhosen werden, unter Zu-
sicherung des höchsten Lohnes, von uns
Schneider gesucht.

Elsas u. Söhne.

Die

R. F. Buck'sche Buchdruckerei

in Waiblingen

empfehlte sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art, als:

Formulare für sämtliche

Beamten,

Brochüren,

Circuläre,

Preis-Courante,

Rechnungen,

Hochzeitgedichte,

Leichentexte,

Anschlagzettel,

Grabreden u. s. w.

Schnelle und reelle Bedienung wird zugesichert.

Waiblingen.

Verkauf.

Nächsten Samstag den 3. August
Mittags 1 Uhr verkaufe ich:



4 Wagen mit eisernen Ach-

sen, 2 mit Hofscheiteln u.

2 mit Zungendeichseln nebst

Leitern und Zugehör, zwei

gute Zugpferde sammt Ge-

schirr, Pflug und Egge, 3

Güllenfässer, 1 Compostfaß, 2 Dual-

fässer, jedes 2 1/2 Eimer haltend, be-

reits noch neu, sowie 2 Sandtruben.

Alt Röhringer,

wohnhaft bei der Kelter.

Ein Mitleser zum Schw. Merkur

in der oberen Stadt wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Zu J. Henberger's Verlag in
Bern ist erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer

nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst
einer Anleitung zur schnellen Erlernung
der englischen Sprache.

Von Conrad Conzett.

8^o Eleg. br. Preis 54 Kr. rhein.

Ein zuverlässiger Rathgeber für den
Auswanderer nach Amerika, der ihm tren und wahr
über alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise-
den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von
Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissen-
werth ist. Die Jenkinson-Beilage zur Gartenlaube
nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirk-
lich rechtliches und gesünderes Büchlein.“

Tages-Neuigkeiten.

Durch Beschluß der K. Regierung des Neckarkreises vom 26. Juli 1872 wurde der Polizeikommissar Murtzum in Ludwigsburg zum Schultheißen in Korb, Oberamts Waiblingen, ernannt.

Gestorben den 20. Juli in Winnenden: Pauline Ulrich, Bortenmachers Wittwe, Schlag, 34 J.

— Der „Neckar-Zeitung“ entnehmen wir Folgendes, worauf wir auch die Mütter in unserem Bezirk aufmerksam machen wollen: „Heilbronn. Kaum sind die heißen Tage da, erscheinen auch die Durchfälle und Brechfälle, die meistens die Kinder und besonders die im ersten Lebensjahr befallen und die gewöhnlich über die Sommermonate und den Herbst andauern. Es wird die Aufmerksamkeit der Mütter ernsthaft auf dieselben gelenkt, da sie den Tod häufig schon in wenigen Tagen nach sich ziehen. Man verlasse sich doch ja nicht auf die sog. Hausmittel, durch deren Anwendung die richtigste Zeit gewöhnlich verloren geht, oder auf den bekannten Trost „das kommt vom Zahnen.“ Mehr als die Hälfte der Kinder, die so hinstirben, könnte durch rechtzeitige ärztliche Hilfe gerettet und so dazu beigetragen werden, daß in Heilbronn und den Orten des Bezirks die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahr heuer nicht wieder so enorm groß werde, wie sie in den letzten Jahren und besonders 1871 war. D. 26. Juli. Oberamtsarzt Dr. Höring.“

Cannstatt, 26. Juli. Gestern tagte hier im Kursaal die Landesversammlung der Wirthhe. Nachdem der Vorstand des Landesausschusses, Herr Posthalter Hef von Waiblingen, die Versammlung begrüßt hatte, gieng er zu dem auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand, dem Umgeld über. Die Klagen über das Wirthschaftsabgabengesetz vom Jahr 1827 seien so alt als das Gesetz selbst; aber erst im Jahre 1848, als ein freierer Geist unter dem Volke sich zeigte, habe die erste Versammlung der Wirthhe in Blochingen stattgefunden, auf welcher ein Landesausschuß gewählt wurde, welcher mit dem Volksministerium in Verhandlungen eintreten sollte. Diese seien gescheitert. Seit damals dauern die Klagen fort; allein man komme nicht vom Fleck. Wenn die 12,000 Wirthhe des Landes zusammenhalten würden, könnten sie etwas erreichen, aber daran fehle es. Die Sachlage sei aber durch den Eintritt ins deutsche Reich völlig verändert worden; nirgendes als bei uns werde ein Umgeld erhoben. Mit Einführung des neuen Maßes habe das Umgeld seine Grundlage verloren. Früher habe man 160 Maß gekauft und 176 Maß ausgeschenkt; das habe aufgehört. Nachdem Redner noch von den verschiedenen Hindernissen gesprochen, welche der Lösung bisher im Wege standen, beantragte er Eingaben an Seine Majestät den König und an die beiden Kammern zu richten. Herr Sekretär Funk berichtete über das Schickal der verschiedenen Eingaben der Wirthhe und beantragte Einführung einer allgemeinen Getränkesteuer, welche der Käufer zu tragen habe. Hierauf trug Hr. Kobnagel z. Eintracht von Eglosheim ein Gedicht über die Wirthsversammlung in der Umgeldsfrage vor. Nachdem Herr Stoß von Stuttgart die umfangreiche Eingabe der Wirthhe vom Jahr 1848 und Herr Sekretär Funk die im Jahr 1870 eingereichte Eingabe der Wirthhe verlesen hatte, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die in Cannstatt am 25. Juli tagende allgemeine Wirthsversammlung beschließt, das Landeskomitee zu beauftragen, wegen Aufhebung des Umgeldes und Einführung einer allgemeinen Getränkesteuer Petitionen im Sinne der Eingabe vom 15. Febr. 1870 an Seine Majestät den König und die Ständekammern zu richten, dieselben in jedem Bezirk des Landes circuliren zu lassen, auch die Wirthhe des Landes aufzufordern, auf die Abgeordneten ihrer Bezirke in diesem Sinn einzuwirken, ferner sollen in jedem Bezirk 2 Vertrauensmänner gewählt werden, welche im Interesse unserer Sache zu wirken haben.“

Ein weiterer Antrag, das Landeskomitee möchte Schritte thun, daß das Umeichen der Fässer in den Kellern unterbleiben dürfe, wurde ebenfalls angenommen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung, in welcher beinahe alle Gegenden des Landes vertreten waren. Ein solennes Mahl, das von

verschiedenen Toasten gewürzt war, vereinigte die Theilnehmer der Versammlung bis zum Abend.

Heilbronn, 27. Juli. Einen Beweis dafür, daß die hies. Turnanstalt auch nach Auswärts eines guten Rufes sich erfreut, lieferte der gestrige Besuch einer Anzahl sächsischer Turnlehrer, welche Mittags hierhergekommen waren, um hauptsächlich dem Schulturnen ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die Herren wohnten den Unterrichtsstunden von 3—6 Uhr Nachmittags an und sollen sich sehr Lobend über das was hier geschieht ausgesprochen haben. Am Abend wurde in Gesellschaft anderer Turner ein Ausflug nach Weinsberg und der Weibertreu gemacht und heute früh haben uns die Gäste wieder verlassen, um in Darmstadt dem Deutschen Turnlehrertag anzuwohnen. — Zum allg. Deutschen Turnfest in Bonn, das großartig zu werden verspricht, ziehen von hier 10—12 Turner; drei davon werden sich zum Preisturnen melden.

† Mit einem Aufwande von je 800—1000 fl. müssen 6 Bahnwärterhäuschen zwischen Amstetten und Ulm erweitert werden. Die Arbeiten sind bereits zur Verackordirung ausgeschrieben.

† Mit dem Beginn des Monats haben die Arbeiten an den Voreinschnitten des Tunnels der Gotthardbahn ihren Anfang genommen. Der große Tunnel erhält nach den neuesten Messungen eine Länge von 14,900 M.; derselbe bleibt sonach nur wenige hundert Fuß unter einer Länge von 4 Stunden.

† Die **Kirchheimer Maschinenfabrik** hielt am Samstag, 27. Juli, ihre Generalversammlung. Nach dem „Leibboten“ haben sich die Verhältnisse der Fabrik, die unter so ungünstigen Auspicien begonnen, auf's Allergünstigste gestaltet. Unter den eingelaufenen Bestellungen sind zu erwähnen 450 Wagen für die Reichseisenbahnen (Luzernburg), lieferbar im Laufe des kommenden Frühjahrs, im Werthe von 800,000 fl.; 400 Wagen sind in Arbeit für Elsaß-Lothringen, Oesterreich und die Schweiz; ferner 4000 Ctr. Brücken für Oesterreich, 5000 Ctr. für Baden; für Württemberg eine interessante Dachconstruction für die neue Güterhalle auf dem Stuttgarter Bahnhf. im Gewicht von 3000 Ctr. Die Gießerei, die vorzüglichste Arbeit liefert, muß bedeutend erweitert werden. Das Verhältniß zwischen Vorständen und Arbeitern ist das beste und läßt nichts zu wünschen übrig.

† Der Vorschuß-Verein **Saulgau** macht seinen Mitgliedern bekannt, „daß bei Vorschüssen die Kostenleitung von 15 fr. auf 10 vom Hundert und Monat herabgesetzt werden.“

† Vielleicht ist es für einzelne Städte des Landes nicht ohne Interesse die **Grundt-Zagen** kennen zu lernen, wie sie der Gemeinderath von Cannstatt für das Jahr 1872 regulirt hat:

- | | |
|---|--------------|
| Ein Morgen Dinkel zu schneiden und aufzubinden: | |
| a) neben warmem Essen, Trinken und Brod | 4 fl. 48 fr. |
| b) ohne warmes Essen, jedoch mit 2 Pf. Brod und 2 Maß Trunk | 5 fl. 48 fr. |
| Ein Morgen Einforn zu schneiden und aufzubinden: | |
| a) mit Warmem | 4 fl. — — |
| b) ohne Warmes, jedoch wie zuvor | 5 fl. — — |
| Ein Morgen Haber zu schneiden, ohne aufzubinden: | |
| a) mit Warmem | 4 fl. — — |
| b) ohne Warmes, jedoch mit 6 Pf. Brod und 1 Maß Trunk | 5 fl. — — |
| Ein Morgen Gerste zu schneiden, ohne aufzubinden: | |
| a) mit Warmem | 4 fl. — — |
| b) ohne Warmes, jedoch wie zuvor | 5 fl. — — |
| Ein Morgen Ackerbohnen zu schneiden, ohne aufzubinden: | |
| a) mit Warmem | 2 fl. 30 fr. |
| b) ohne Warmes, wie zuvor | 3 fl. 30 fr. |
| Ein Morgen Haber oder Gerste aufzubinden | 1 fl. 12 fr. |
| Ein Morgen Haber oder Gerste umzufahren | — 48 fr. |

Darmstadt, 27. Juli. Wiederholt und trotz offiziellem Dementi tritt das Gerücht auf, daß der Großherzog von Hessen sich abermals, und zwar zur linken Hand, zu vermählen gedenke. Die betreffende Persönlichkeit, ein Fräulein Appel, Hofjängerin und Tochter eines Hofbediensteten, soll zur Gräfin

von Hochstädt (Hochstätten) erhoben worden sein, und mit steigender Bestimmtheit wird ein hiesiger Geistlicher bezeichnet, der die Trauung bereits vollzogen haben soll. (Fr. Z.)

Wiesbaden, 26. Juli. Der Strike der Droschkentritscher hat bekanntlich ein rasches, unerwartetes Ende genommen. Ein bekannter Berliner Fuhrwerks-Unternehmer hat von der Polizei-Direktion in Uebereinstimmung mit der Regierung die alleinige Concession für das öffentliche Fuhrwesen innerhalb der Stadt auf die Dauer von 6 Jahren erhalten, nachdem die Strikeenden vorher eine letzte Aufforderung zur Wiederaufnahme ihrer Geschäfte abgelehnt hatten. Der neue Unternehmer will bereits nächsten Sonntag die ersten Fahrzeuge in der Stadt aufstellen. So sind die hiesigen Droschkenbesitzer mit ihren Familien, an der Zahl weit über Hundert, in eine sehr unangenehme Lage versetzt worden, da sie nach der Gewerbeordnung ohne polizeiliche Concession nunmehr ihre Wagen in der Stadt nicht mehr aufstellen dürfen. Man kann nicht sagen, daß sich das Publikum auf Seiten derselben stellt; im Gegentheil, man sagt, die Kutscher hätten wenigstens das neue Reglement einmal versuchen sollen. Ob eine Vermittlung nach Lage der Sache noch möglich ist, wir glauben es kaum. Einstweilen bringt die Polizei-Direktion jeden der Strikeenden, der seine Droschke auf öffentlichen Plätzen aufstellt, bei Gericht zur Anzeige und dieser folgt Strafe auf dem Fuße.

München, 25. Juli. Wie in militärischen Kreisen verlautet, hat der deutsche Kronprinz die Absicht, sich im nächsten Monat von Berchtesgaden nach Ingolstadt zu begeben, um die Festung zu besichtigen. — Der König hat dem Universitätsprofessor Dr. Jolly die Bewilligung zur Veranstaltung von Sammlungen im ganzen Königreich ertheilt, aus deren Ertrag eine Stipendienstiftung an der Universität Straßburg errichtet werden soll.

Königsberg, 24. Juli. Man hört in unserer Stadt von einer großen Zahl von Brechdurchfällen mit tödtlichem Erfolge, welche nur wenig von der Cholera zu unterscheiden gewesen sein sollen. Täglich langen große Massen zerlumpter Juden aus Wilna hier an, welche der dort stark herrschenden Cholera aus dem Wege gehen wollen. Es sind die polizeilichen Maßregeln hier daher nach jeder Richtung hin verschärft, und es werden die meisten jener Leute sofort über die Grenze wieder zurückgeschickt.

Suedlinburg, 22. Juli. Auch die hiesige Kreissynode hat sich nicht enthalten können, etwas Kezerrichterei zu treiben. Sie erklärt einstimmig: „Es ist eine heilige Pflicht der Kirchenbehörde, nicht zu dulden, daß die Fundamente der evangelischen Kirche, wie sie in den Sätzen des apostolischen Glaubensbekenntnisses und sonst enthalten sind, durch Geistliche, die ihres Ordinationsgelübdes nicht eingedenk sind, öffentlich angegriffen und die Gemeinden in ihrem Glauben daran irre gemacht werden. Zum Schutze der Kirche sowie des Rechtes der Gemeinden hat die Kirchenbehörde gegen solche Geistliche mit den Mitteln der Disciplin einzuschreiten und sie nöthigenfalls aus dem geistlichen Amte zu entfernen.“

Meg, 26. Juli. Vor einigen Wochen trat ein junger Mann (Lothringer, in der Umgegend von Pont-à-Mousson zu Hause) als Einjährig-Freiwilliger in das hiesige vierte bayerische Infanterie-Regiment ein. Wie man hört, dürfte derselbe in Kürze mehrere Kameraden erhalten.

Wien, 26. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ zieht aus „dem Besuch, welchen der Kronprinz des deutschen Reiches dem kaiserlichen Hofe zu Ischl abgestattet hat, und aus der Herzlichkeit des gegenseitigen Verkehrs zwischen dem Kaiser und der Kaiserin und ihrem Gaste“ kräftige Beweisgründe gegen die Gerüchte, als ob die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin fraglich geworden sei. Sie fügt bei, daß „in gut unterrichteten Kreisen“ der Absteher des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit einer Einladung an die Kaiserin, ihren Gemahl bei dem bevorstehenden Besuche des Berliner Hofes zu begleiten, in Verbindung gebracht werde. Auch ein Offizier der „Karl. Ztg.“ weiß zu berichten, es seien bezüglich der Reise nach Berlin in der Hofburg Weisungen aus Ischl eingetroffen, welche es zweifellos erscheinen lassen, daß sich die Kaiserin in Begleitung des Kaisers dorthin begeben werde. Das weibliche Gefolge werde bereits zusammengestellt.

Türkei. Der „Bhare du Bozphore“ enthält nach amtlicher Darstellung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel folgenden Bericht: „Am 9. Juli gegen 6 Uhr Abends ging der Hr. Graf v. Bray, Sekretär der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel, mit seiner Gemahlin in der Umgegend von Beikos spazieren und sah auf einem waldigen Hügel zwei Soldaten damit beschäftigt, daß sie Bäume mit einer Art und einem Haumesser niederhieben; eine große goldene Kette, welche der Graf v. Bray trug, hatte die Aufmerksamkeit der Soldaten auf sich gezogen, welche ihn fragten, wohin er gehe; auf seine Antwort, daß er nach Tokat gehe, ließen sie ihn vorbei. Kaum hatte er sich aber etwa 100 Schritte von ihnen entfernt, als er sich von ihnen verfolgt sah; dreimal redeten sie ihn auf türkisch an, wobei sie immer auf die Uhrkette zeigten. Die Gräfin Bray gab darauf sofort den Soldaten die goldenen Knöpfe, welche sie trug; aber noch ehe sie dieselben nahmen, erhoben sie die Art und das Haumesser gegen den Grafen Bray. In demselben Augenblick kamen vier Marinesoldaten hinzu, worauf die Angreifer sofort ihre Waffen fallen ließen. Diesen Umstand benutzten der Graf und die Gräfin, um sich so schnell als möglich zu entfernen, so daß sie Beikos wieder erreichen konnten. Auf die Klage des deutschen Geschäftsträgers beim Großvezir gab dieser die strengsten Befehle zur Verhaftung der Uebelthäter; 24 Stunden darauf waren dieselben verhaftet und in den Gefängnissen des Kriegsministeriums, wo sie ihre Bestrafung erwarten.“

Handel und Industrie.

Unterirdische Eisenbahn in Konstantinopel. Die beiden Vorstädte Konstantinopels Galata und Pera sollen durch eine unterirdische Eisenbahn verbunden werden. Der Betrieb derselben soll, wie die „Deutsche Zeitung“ schreibt, ein höchst einfacher und auf die bedeutende Höhendifferenz der beiden Vororte basirt werden, indem zwei Züge an den beiden Enden eines Kabels sich auf 2 Schienengeleisen im entgegengesetzter Richtung bewegen und so gewissermaßen der abfallende Zug dem aufsteigenden das Gegengewicht bildet. Die Trommel, um welche sich das Kabel dreht, wird durch eine stabile Dampfmaschine in Bewegung gesetzt. Die Länge der projektirten Bahn beträgt zwischen Galata und Pera 613 Meter, die Fahrzeit von einem Punkte zum andern beiläufig drei Minuten. Jeder Train soll aus einem Personenwagen mit 200 Sitzen und einem offenen Wagen für Waaren bestehen. Der Betrieb soll in einer Weise eingerichtet werden, daß täglich bei sechszehnstündiger Thätigkeit der Bahn 480 Züge und durch dieselben 96,000 Personen und 3600 Tonnen Waare befördert werden können. Die Züge sollen ohne Unterbrechung von vier zu vier Minuten von beiden Stationen abgehen; die Station Galata liegt in der Straße Yeri-Diani, 110 Meter von der Karakeny-Brücke entfernt, die Station in Pera gegenüber dem Kloster der Derwische.

Dortmunder Zeche. Die Verwaltung theilt durch Circular mit, daß sie den Preis sämmtlicher Kohlenorten vom 1. August ab um 2 Thaler per Waggon und 100 Centner erhöht habe, ebenso, daß sie, durch große contractliche Lieferungen vollständig engagirt, größere Aufträge, sowie Vorausbefellungen nicht mehr annehmen und bei kleineren Aufträgen für prompte Effectuirung keinerlei Verpflichtungen übernehmen könne.

Bereinfachung der Eisenbahn-Gütertarife. Vom 1. August an kommt für den norddeutschen Eisenbahnverband ein Tarif in Anwendung, wo ein Sattungsunterschied und eine Classification nicht mehr stattfindet. Es handelt sich künftig für diesen Verband nur noch um Stückgüter und Wagenladungen, um Beförderung auf offenen oder bedeckten Wagen.

Werth der Mark in Amerika. Der Finanzminister der nordamerikanischen Union hat auf Ansuchen der Regierung des deutschen Reiches den Werth der Mark, der neuen deutschen Reichsmünze, auf 23 Cents normirt, zu welchem Werthe sie bei Zoll-Calculationen berechnet wird.

Verschiedenes.

(Eine Selbstmord-Triple-Allianz.) Ein auffallender Vorfall ereignete sich, wie Wiener Blätter melden, in Debenburg in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. Drei Jünglinge, Geza Koller, Schüler der 6., Thomas Bersy, Schüler der 5. Realschule, und Albert Pawlik, Einjährig-Freiwilliger, erschossen sich in einem Obstgarten. Die Unglücklichen hatten alle Vorbereitungen mit merkwürdiger Entschlossenheit getroffen. Den Abend vorher unterhielten sie sich gemüthlich im dortigen Volksgarten; den anderen Tag kauften sie Schießmaterial, zogen schwarze Kleider an und eine Blume in's Knopfloch steckend, entfernten sie sich aus dem Hause. Gegen 3 Uhr nach Mitternacht hörte der Wächter des Gartens drei Schüsse. Er gelangte bald auf den Schauplatz der That, wo er die 3 Jünglinge todt auf der Erde liegen fand. Bei allen Dreien wurden versiegelte, an ihre Eltern adressirte Briefe gefunden. Gegen die beiden Studenten lag von Seiten der Professoren keine Klage vor, ihr Benehmen ließ nichts zu wünschen übrig. Ob vielleicht ein amerikanisches Duell vorliegt? Die Trias-Form wäre jedenfalls neu.

(Wie man in Paris Steuern eintreibt.) Von den Pariser Steuer-Executoren erzählt der „Constitutionnel“ in einem ihm zugehenden Briefe recht interessante Dinge. Ein Herr Jules D... schreibt dem Blatte: „Mein Herr! Als ich gestern Abend nach Hause komme, finde ich einen Menschen in meinem Bette liegen. Meine Frau theilte mir mit, daß eben dieser Mensch „im Namen des Gesetzes“ sich Frühstück und Mittagsbrod aufstischen ließ, ferner Kaffee nebst dem dazu gehörigen Biqueur &c., immer „im Namen des Gesetzes“. Weiter hatte dieses eigenthümliche Individuum sich gegen 10 Uhr auf mein Bett geworfen, um den Rauch auszuschlafen, den es sich in seinem — wollte sagen, meinem Wein anzuechte. Außer mir vor Zorn, war ich im Begriff, diesen Spitzbuben zum Fenster hinauszwerfen. Als ich aber sein dickes, geröthetes und weinjeliges Vollmondsgesicht erblickte, war mein Zorn plötzlich wie weggeblasen; ich brach in ein unbezähmbares Lachen aus und kam auf den Einfall, ihn ganz sanft mit einem Stockdegen zu prickeln. Zum Glück erwachte er; ich brachte ihn dahin, daß er sich wieder anzog, packte ihn in eine Droschke und fuhr unverzüglich mit ihm zur Gendarmerie, wo er auf einmal nichteren würde und nun erzählte, er sei gekommen, die fällige Steuerrate zu erheben, und sei in allem, was er gethan, lediglich den Ordres seiner Vorgesetzten gefolgt. Wohlgermerkt, hatte ich vor kaum 14 Tagen eine einfache Mahnung erhalten, was diesen liebenswürdigen Gesetzesvollstrecker, wenn auch mit einem Dekret versehen, doch keineswegs ermächtigte, sich in meinem Weine zu berauschen; meiner Frau Schrecken einzujagen, das ganze Haus in Aufruhr zu bringen und sich in meinen Betten zu wälzen. Stehenden Fußes eilte ich zu dem Steuer-Controleur Moret, der mir die Kosten, 2 Frs., nachlassen wollte, wenn ich den Vorfall verschwiege. „Es ist ein Irrthum vorgefallen“, sagte er, „das Dekret ist an die unrichtige Adresse gekommen“. Doch da diese Erklärungen mir eine genügende Rechtfertigung der Handlungsweise eines Agenten, für die ich keine Bezeichnung finde, nicht zu enthalten schienen, so beschritt ich sofort den Klageweg. Meine Frau hatte sich in Folge dieser Scene ein Unwohlsein zugezogen. Mein Credit hätte bedenklich darunter leiden können, wenn ich nicht glücklicher Weise gestern Abend nach Hause gekommen wäre, denn mein liebenswürdiger Wächter schrie es über alle Dächer hinaus, daß ich nächsten Donnerstag verhaftet werden würde.“

Der 12. August. Ein riesiger Komet ist gegen die Erde im Anzug. Er kommt aus den weitesten Fernen des Weltraums mit millionenfacher Kugel-Geschwindigkeit auf uns los; am 12. August, nicht eher, nicht später, wird er mit der Erde zusammentreffen und sie zerstückern, ihr Licht auspuhen, wie ein Schiffe das Talglicht mit der Pinole. Paff, Wisch! und die arme Menschheit ist gewelen. Denkbare ist es allerdings, daß noch in der 11. Stunde ein wohlwollender Kollege aus der Planetenschaft vielleicht der Saturn oder Uranus, auf denen keine menschenähnliche Wesen wohnen, die

es somit als kinderlose Herren eher als andere wagen können, dem Ungeheuer in den Weg tritt und sich opfert oder wenigstens an sich anprallen und dadurch bei Seite fahren läßt. Aber sicher sind wir dessen keineswegs. Also Achtung, sich gefaßt machen, sich in die gebührende Stimmung versetzen, alle seine sieben Sachen bei sich haben, daß wenn das alte Erden Schiff vom Dampf Komet angerannt wird und sinkt, damit man sich hübsch säuberlich ins Jenseits retten kann. Die Hiobspost vom Kometen ist um so weniger zu zweifeln, da sie auf der Prophezeiung einer italienischen Nonne beruht und von frommen Mönchen in der neuen und alten Welt eifrig kolportirt und sogar von dem englischen Professor Plantamour bestätigt wird. Sämmtliche Astronomen haben zum Glück nachgewiesen, daß kein Komet im Anzug ist, und daß, wenn wirklich einer erscheinen sollte, er kaum so viel Unbequemlichkeit im Gefolge haben wird, als ein rechtschaffener Londoner Rebel.

Der Hut aus guten Gründen. „Aber sagen Sie mir, Herr Dudrich, warum tragen Sie einen so schäbigen Hut, der ist ja unter aller Kritik? — „Nur um der schönen Freiheit willen! Sobald ich diesen Hut aufsehe, sagt meine Frau: „Nee, August, mit dir zu geh'n in diesem Deckel, das ist zu affrös, da schäme ich mich.“ — Deshalb bleibt sie zu Hause, und ich kann allein gehen. Der Himmel erhalte mir diesen Hut!“

Restaurationsgäste. Ein Herr soupiert in einer Restauration und wird von dem Kellner außerordentlich schlecht bedient. Auf eine sanfte Mahnung antwortete der befrachtete Jüngling mit lärmenden Ausdrücken der Entrüstung. Worauf der Herr mit ernster Würde: „Bester Freund, seien Sie nicht so grob gegen Ihre Gäste. Wer weiß, wie bald vielleicht die Zeit kommt, wo auch Sie in einer Restauration speisen müssen!“

Die drei Charaden. (Zweifelbig.)

Die erste möchte jedermann
Für Leib und Seele haben.
Die zweite will den Durstigen
Mit frischem Trunke laben.
Das ganze ist die schönste Stadt
Am Neckarstrand in Schwaben.

Die erste muß der Mensch mit Fleiß
Am Rand der zweiten bauen.
Die zweite will mit hohem Haupt
Empor zum Himmel schauen.
Im Ganzen sind seit alter Zeit
Die treuesten aller Frauen.

Die erste ist ein großer Fluß
Im Schwabenland.
Der zweiten, einem Bächlein klein
Reicht er die Hand.
Das Ganze ist ein Städtchen fein
An beider Strand.

Gold- und Silber-Cours
vom 27. Juli 1872.

Breus. Friedrichsd'or	9 fl. 58—59.
Biskolen	9 fl. 41—43.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53—55.
20 Franken-St.	9 fl. 22½—23½.
Dufaten	5 fl. 34—36.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 25. Juli 1872.

Dinkel pr. Centr.	6 fl. 18 fr.,	6 fl. 13 fr.,	6 fl. — fr.
Haber „ „	3 fl. 54 fr.,	3 fl. 53 fr.,	3 fl. 48 fr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt
am 27. Juli 1872.

Dinkel per Centner	— fl. — fr.,	— fl. — fr.,	— fl. — fr.
Haber per Centner	4 fl. — fr.,	4 fl. — fr.,	4 fl. — fr.